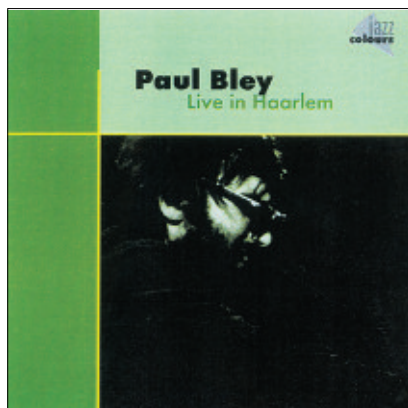
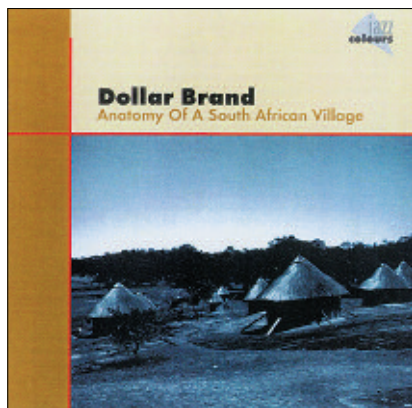




Zeitlose Klaviertrio-Sessions

Wenn man die damals allgegenwärtigen lyrischen Exkursionen von Bill Evans außer acht läßt, traten aus der überschaubaren Anzahl innovativer Pianisten der 60er Jahre zwei Künstler hervor, die mit unterschiedlicher musikalischer Konzeption die europäische Clubszene bereicherten: Paul Bley und Dollar Brand.

Während der kanadische Pianist Paul Bley Mitte der 60er Jahre eine bemerkenswerte Karriere, angefangen bei Jam Sessions mit dem Bop-Idol Charlie Parker bis hin zu den Free-Jazz-Exkursionen mit Ornette Coleman aufweisen konnte, war der aus Südafrika stammende Dollar Brand ein völlig unbeschriebenes Blatt. Für ihn setzte sich vor allem Duke Ellington als Förderer ein und sorgte dank seiner Popularität dafür, daß Brand auf Festivals und in Clubs präsent war.

Daß der Duke mit seiner Einschätzung eine gute Wahl getroffen hatte, demonstrierte Dollar Brand, der nach seinem Übertritt zum Islam später den Namen Abdulla Ibrahim annahm, bei seinem Auftritt im Jazzhus Montmartre, Kopenhagen. Seine Nähe zu den sperrigen Sounds von Thelonious Monk wird in dessen Kompositionen „Light Blue“ und „Round Midnight“ beschworen. Durch dramatische Bluesfärbungen in den eigenwilligen Motivfolgen brechen Brands Improvisationen aus dem Bannkreis des Gewohnten aus.

Das in fünf Sequenzen gegliederte „Anatomy Of A South African Village“ zählt zu Dollar Brands ambitioniertesten Kreationen. Hier offenbart der Pianist in emotional dichten Stimmungsbildern seine fantastischen Einfälle, von abstrakten melodischen Linien zu folkloristischen Township-Impressionen, auf die er sich später noch intensiver festlegte.

1966 befand sich Paul Bley in einer Phase, in der er wie im Rausch in mitunter stundenlangen, ineinander übergehenden Improvisations-Ebenen das thematische Material seiner zeitweiligen Lebensgefährtinnen, der Komponistinnen Carla Bley

und Annette Peacock, neu aufbereitete. Ein gewaltiges Vorhaben, das den Musikern seines Trios, dem Bassisten Mark Levinson und dem Drummer Barry Altschul, ein Höchstmaß an Konzentration abverlangte. Bei seinem Auftritt in Harlem, Holland, featurte Bley die beiden Peacock-Kompositionen „Blood“ und „Mr. Joy“, in denen er die klassische Rollenverteilung zwischen Melodie- und Rhythmusgruppe aufhebt. Wie in einem Organismus, in dem alles wie ein selbstverständliches Atemschöpfen abläuft, reagiert jeder Protagonist auf die sich in der Interaktion ergebenden Einfälle seiner Partner. In dem kinderliedhaften „Mr. Joy“ führen Bley und seine Mitspieler die Suche nach neuen improvisatorischen Feldern mit spritziger Leichtigkeit fort und erweitern auf dieser Session die außergewöhnlichen Regionen, die das Bill Evans Trio in diesem Genre vorlegte.

Gerd Filtgen

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★

Dollar Brand, Anatomy Of A South African Village; Dollar Brand (p), Johnny Gertze (b), Makaya Ntshoko (dr)
Jazz Colours/da music CD 874743 (47'55")
Aufnahmedatum: 1965

Paul Bley, Live in Harlem; Paul Bley (p), Mark Levinson (b), Barry Altschul (dr)
Jazz Colours/da music CD 874752 (42'34")
Aufnahmedatum: 1966

Der Spatz von Paris

Was für ein Leben: als Tochter eines Zirkusakrobaten und einer Straßensängerin geboren, die sich kurz nach der Geburt auf und davon macht; aufgewachsen im Bordell, notdürftig von der Großmutter erzogen. Später sammelt das Mädchen Geld nach den Straßenvorstellungen seines Vaters. Was für ein Leben. Bis sie zu singen anfängt, ihr eigenes Märchen erfindet von Erfolg, Geld und Liebe. Später Drogen, Morphinum, Alkohol, Tabletten. Eine letzte junge Liebe. Und am Ende doch alles vergebens. „Madame Lamboukas dite Edith Piaf“. Ein paar Worte auf grauem Marmor. Endstation: Père Lachaise.

Im Juni '95 trifft Stefan Winter im New Yorker Village Vanguard auf George Avakian. Und stellt zu seinem Erstaunen fest, daß der nicht nur Miles Davis und Bill Evans produziert hat – sondern auch Edith Piaf. Bei Winter setzt eine Zeitreise ein. Er spricht mit dem Tasten-Maniac Kikuchi darüber: Eine Idee ist geboren. Auch in Japan hatten sich in den 50er Jahren Teenager für den französischen Lebensstil begeistert. Ihr Idol: Edith Piaf. Nun also ein spätes Revival; Trio-Herrlichkeit – oder „La Vie en Rose“, sechshändig.

Natürlich – eigentlich ist Kikuchi ein Fremdling, einer, der sich ins Jazz-Idiom wie in die luftige Chanson-Welt der Edith Piaf eindenken muß. Aber hier (wie immer) ist dieser Status des Fremden keine Hypothek, eher ein schöner Standpunkt, vom dem aus ein Überdenken, eine Verfremdung möglich wird, wie vielleicht von keinem anderen aus – und der begeistern kann, wieder und wieder. Die Platte jedenfalls schwebt, buchstabierte Chanson-Seeligkeit, treibt die Blüten ins Bittere: Was für ein Leben.

Tilman Urbach

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Tethered Moon, Chansons d'Edith Piaf: Sous le Ciel de Paris, La Vie en Rose, Les Mots d'Amour u. a.; Masabumi Kikuchi (p), Gary Peacock (b), Paul Motian (dr)
Winter&Winter/edel CD 910 048 (58'57")
Aufnahmedatum: 1999



Politische Nostalgie

1958 gab es in Havanna 1170 Bars, 100 Plattenläden, 50 Orchester, die populäre Musik spielten, und es gab einen der prächtigsten Nachtclubs der Welt, das Tropicana. Der Leiter der Band, die hier jahrelang nebst wundervoll choreographierten Tänzerinnen die Stars der Welt begleitete, hieß Armando Romeu und war der Lehrer von Paquito D'Rivera.

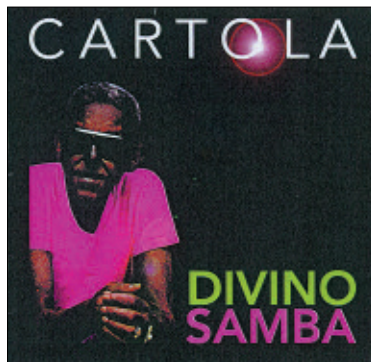
Heute ist D'Rivera, auch wenn er schon lange in den USA lebt, einer der gefeiertsten kubanischen Jazzmusiker. Seine Erinnerungen an die gute alte Zeit des Batista-Regimes hinterlassen einen eigenartigen Beigeschmack bei einer Musik, die ansonsten so leichtfüßig und druckvoll daherkommt. Obwohl er einige bemerkenswerte Soli spielt, steht der Saxophonist und Klarinetist D'Rivera hier nicht im Mittelpunkt, sondern das große Orchester. Es spielt eine Version von Tanzmusik, von der sich unsere Tanzkapellen mal eine Scheibe abschneiden sollten, sicher aber auch die meisten „normalen“ Jazzbands.

Man hört ein paar der alten Lieder in Arrangements, die an die besten Zeiten von Stan Kenton erinnern. Manchem mag es aufstoßen, wenn Brenda Feliciano operettig Ernesto Lecuona's „Siboney“ trällert, aber im Lauf der CD entwickelt sich ein solcher nostalgischer Sog, daß diese Geschmacksprobleme keine Rolle mehr spielen und man sich wünscht, Castro hätte nie gesiegt.

Stephan Richter

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Paquito D'Rivera, Tropicana Nights; Paquito D'Rivera (cl, ss, as), Brenda Feliciano, Lucrecia (voc), Big Band u. a. mit Jimmy Bosch, William Cepeda (tb), Milton Cardona (cg) u. a.
Chesky/in-akustik CD JD 186
Aufnahmedatum: keine Angabe



Samba mit Cartola

Eine Ereignis, ein Stück brasilianischer Musikgeschichte, ein Stück Leben! Claus Schreiner hat aus alten Aufnahmen des legendären Sambasängers Angenor de Oliveira, genannt Cartola (1908-1980), eine CD zusammengestellt und in einem erhellenden Essay kommentiert, daß einem Ohren und Augen übergehen können. Soviel Wahrheit, soviel unverfälschte Musikalität, soviel packender Rhythmus stecken in den Melodien, in den Texten, die erst in den 70er Jahren erstmals aufgezeichnet wurden.

Es ist der ruhig dahinfließende Samba der kleinen Besetzung, nicht der aufpeitschend aufgeblasenen, touristengerechten Massenumzüge, so sehr diese Gattung sich auch dem Karneval in Rio de Janeiro verdankt. Aber es ist zu hören, daß das die Musik der Armen ist, die auf den Hügeln in den Favelas leben und im Karneval von der Stadt Besitz ergreifen, Musik der Schwarzen, die mit den Traditionen Afrikas aus Salvador da Bahia nach Rio kamen. Eine Musik, wie sie im Europa der 50er Jahre mit dem Film „Orfeu negro“ von Marcel Ophüls bekannt wurde (in dem Cartola eine kleine Rolle spielte), nachdem der banale Nachkriegsschlager „Ai ai ai Maria, Maria aus Bahia“ den Samba als Tanz popularisiert hatte; eine Musik, die über die Bossa Nova auch den Jazz befruchtete.

Brasilianische Perkussions- und Saiteninstrumente, Gitarren, auch Posaune, Trompete, Saxophon, Flöte und der typische Chor begleiten die warme, geschmeidig artikulierende Stimme Cartolas. Von Liebe, Sehnsucht und Traurigkeit handeln die Texte (die brasilianisch und vorzüglich übersetzt abgedruckt sind), vom Sonnenaufgang und vom Alltag der Menschen.

Herbert Glossner

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Cartola, Divino Samba; Angenor de Oliveira, genannt Cartola, Nelson Cavaquinho (voc, g) u. a.
Tropical Music/BMG CD 68.804 (63'16")
Aufnahmedatum: 1974/1979



Grenzgänger aus Tunesien

Für das erste internationale Album hat der in Wien lebende tunesische Sänger und Oudspieler Dhafer Youssef eine illustre Crew kultureller Grenzgänger aus Ost und West um sich geschart. Seine Kompositionen wurzeln in der mystischen Tradition der Sufi, doch sein musikalischer Horizont spannt sich bis zum zeitgemäßen, lyrischen Jazz. Herausragende Improvisatoren der europäischen Szene kleiden Youssefs arabisches Laute und seinen eindringlichen, melismatischen Gesang in betörende Klangbilder. Nach dem Landsmann (und Freund) Anouar Brahem eine weitere faszinierende Stimme auf dem Terrain der Maghreb-Jazz-Fusion aus Tunesien.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Dhafer Youssef, Malak; Dhafer Youssef (oud, voc), Markus Stockhausen (tp, flh), Nguyễn Lê (g), Renaud Garcia-Fons (b), Jatinder Thakur (tabla, dolak), Carlo Rizzo (tambourine) u. a. (1998)
Enja/edel CD 9367 (60'32")



Funky Griot

Der Senegalese Soriba Kouyaté ist nicht der erste Sproß aus alter westafrikanischer

Griotdynastie, der die perlenden Klangkaskaden der 21saitigen Kora in einen aktuellen westlichen Kontext stellt. Doch er geht einen eigenen Weg, die Brücke zwischen Überlieferung und Moderne zu schlagen. Mit italienisch-französischen Jazzmusikern spielt er eine beeindruckende, klangmalerische Musik, die in puncto E-Baß und Percussion auch ganz schön funky abgehen kann. Kouyatés Kora swingt. Und so sind Versionen von „Autumn Leaves“ und einem nicht weiter identifizierten Standard mehr als nur Kuriositäten am Rande.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Soriba Kouyaté, Kanakassi; Soriba Kouyaté (kora), Linley Marthe (b), Joël Alouche (dr, perc), Paolo Fresu (tp), Jean-Charles Agou (ss, fl), François Quillet (p), Gérard Pansanel (ac-g), Philippe Gaillot (synth, el-g, voc) (1998)
ACT/edel CD 9272 (70'29")



Tain und Train

Wortspielerische Titel, furiose Musik.

Damit stellt ein hervorragender Drummer sich auch als begabter Stückschreiber vor. „Unverschämte straight-ahead, aber vielversprechend universell“, so charakterisiert Jeff „Tain“ Watts den Tenor seines Debüts als Leader. Und gönnt sich auf dem „geraden“ Weg so manchen Schlenker. Einziges Stück aus fremder Feder ist Paul Motians Ballade „Trieste“. „Blutain“, ein Blues mit simplem Thema aus sechs Tönen, der schon auf Branford Marsalis' Trioalbum „Dark Keys“ (1996) auftauchte, kommt in beschwingterem Schlenderschritt gleich zweimal wieder (Quartett, Septett). Für Watts ein grandioser Einstand in neuer Rolle unter lauter alten Partnern – inklusive der Gebrüder Marsalis.

Wynton Marsalis komponiert derweil nicht bloß Stücke, sondern große Werke, die Aspekte amerikanischer Geschichte reflektieren. Jetzt nimmt er sich eine der zentralen Metaphern Amerikas und eines seiner ergiebigsten Folk-Themen vor: den Zug. Mit dem LCJO stampft und schnaubt, pfeift und growlt er lautmalerisch auf Ellington-Kurs und gewinnt seinem Gegenstand immer neue Seiten ab. Swingende Programm-Musik, die zeigt, wo Marsalis' wahre Stärken liegen.

Berthold Klostermann

Jeff „Tain“ Watts

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Wynton Marsalis

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Jeff „Tain“ Watts, *Citizen Tain*; Jeff „Tain“ Watts (dr), Wynton Marsalis (tp), Branford Marsalis (ts, ss), Kenny Garrett (as), Kenny Kirkland (p), Reginald Veal, Eric Revis (b) (1998)
Columbia/Sony CD CK 69551 (71'08“)

Wynton Marsalis, *Big Train*; Wynton Marsalis (tp), The Lincoln Center Jazz Orchestra u. a. mit Ryan Kisor, Marcus Printup (tp), Wycliff Gordon (tb, tuba), Wessell Anderson, Walter Blanding, Victor Goines (reeds), Farid Barron (p), Rodney Whitaker (b), Herlin Riley (dr) (1998)
Columbia/Sony CD CK 69860 (52'49“)



Meisterzeichnungen

Ein Telefonat von Südfrankreich nach Boston: „Muß ich mich um Eure Mikrotonalitäten kümmern?“ Die Antwort: „Nein, nicht nötig“. So wenig Absprache ist vonnöten, soll eine der feinsten Free-Einspielungen entstehen, die uns diesjährig entgegentreten. Joe und Mat Maneri meet Barre Phillips – heraus kommt schrägrötnige Einsilbigkeit, weite Konzentration, eine Sprache, die drei Zungen kennt: Violine, Kontrabaß, Saxophon.

Joe Maneris ureigene Musik-Sprache, die der einfachen Oktave vielfache Teil-Tönigkeit beibringt, hat sich bis in die letzten Winkel aufgeklärter Jazz-Begeisterung vorgearbeitet. Aber sie ist freier, tragender, vielleicht selbstbewußter und damit sensibler geworden, hat die Zwangsjacke des ewig Verkannten abgelegt. Die nun zu addierende Zwiesprache zwischen Mat und Barre ist überdies ein Glücksfall, weil sich hier gewissermaßen harmonisierendes Saiten-Verständnis mit disharmonischer Saiten-Verkehrtheit zusammensetzt. Nein, Barre Phillips muß sich keine Sorgen machen: Er spricht diese Sprache, kann nicht nur formulieren, sondern mitgestalten; wie viele Bassisten ist er ohnehin ein Meister der ambivalenten Intonation.

Zusammen mit Ausnahmetalent Matthew Shipp am Flügel und Randy Peterson an Fell und Becken versucht Mat Maneri überdies radikale Weitungen. „So What“ und andere Miles-Klassiker zerlegt er, hebt so ihre perspektivischen Fluchtpunkte aus. Das Ergebnis aber ist kein Zerrspiegel, sondern eine – mitunter zärtliche – Ausweitung. Wie eine Handzeichnung zum Ölbild macht sich da manches aus: skizzenhaft, vorläufig, doch wunderbar eigenständig.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Joe Maneri, Mat Maneri, Barre Phillips, *Tales Of Rohnlief*; Joe Maneri (as, ts, cl, p), Barre Phillips (b), Mat Maneri (electric 6-string and baritone violins) (1998)
ECM/Universal CD 559 858 (64'56“)

Mat Maneri Trio, *So What*; Mat Maneri (el-v), Matthew Shipp (p), Randy Peterson (dr) (1998)
HatArt/helikon CD 529 (63'47“)



Höhere Weihen

Sein erstes Klavierkonzert und eine Orchesterfassung von „Spain“ kündigte Chick Corea im Interview (FF 9/99, S. 90-91) an. Hier sind sie also, und das Bemühen des Pianisten um höhere Weihen für seine klassischen Ambitionen ist offensichtlich. Aber kaum hörbar. Denn er bedient sich des Orchesters mit leichter Hand und überraschend unangestrengt; daß Corea sich von Mozart inspirieren ließ, wird deutlich. Wie behutsam er zudem in seinem ersten Klavierkonzert die Rhythmusgruppe integriert, umgekehrt bei „Spain“ den großen Klangkörper gleichsam als Erweiterung seines Sextetts Origin einsetzt, zeigt Sinn für zarte Farben und wirkt nicht überfrachtet.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Chick Corea, *corea.concerto*; Chick Corea (p, cond), Avishai Cohen (b), Jeff Ballard (dr), Bob Sheppard (fl, ts), Steve Wilson (ss), Steve Davis (tb), London Philharmonic Orchestra, Steven Mercurio (1999)
Columbia/Sony CD SK 61799 (54'20“)

Die großen Drei



„Very Tall“ hieß das erste Album, das Milt Jackson je mit dem Oscar Peterson Trio – 1961,

mit Ray Brown und Ed Thigpen – einspielte. Später gab es schon mal Neuauflagen im Studio, doch jetzt bestritt die Very Tall Band ein mehrtägiges Engagement im New Yorker Blue Note, mit Browns Drummer als viertem Mann. Der Live-Mitschnitt bietet eine Auswahl aus Originals und Standards, ausgiebige Solo-Features für die Protagonisten, verzichtet aber auf Stücke von damals wie Jacksons „Reunion Blues“. Die Musik hält die Balance zwischen Frische und Abgeklärtheit, die man von diesen Jazzgrößen erwartet.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Oscar Peterson, Ray Brown, Milt Jackson, *The Very Tall Band*; Oscar Peterson (p), Milt Jackson (vibes), Ray Brown (b), Karriem Riggins (dr) (1998)
Telarc/in-akustik CD 83443 (71'24“)



Funk vom Rothorn

Eine der heißesten Funk-Bands Europas kommt aus dem kühlen Norden. Die Unit des Schweden mit dem roten Horn macht ihrem Namen alle Ehre: Sie spielt den Funk so souverän wie kaum wer diesseits von Maceo Parker. Und sie ist eine veritable Einheit, kompakt wie aus einem Guß. Die ideale Plattform für die illustren Gäste, darunter Landgrens „Posaunengott“ Fred Wesley und nicht weniger als drei junge Top-Trompeter. Daß diese nicht zuerst Funk-Musiker sind, sondern versierte Jazzler mit Faible für den Funk, läßt auch in ausgedehnten ruhigen Momenten keinen Durchhänger aufkommen.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Nils Landgren Funk Unit, 5000 Miles; Nils Landgren (tb, voc), The Funk Unit u. a. mit Esbjörn Svensson (p, kb); special guests: Don Alias (perc), Till Brönner, Tim Hagans, Roy Hargrove (tp, flh), Viktoria Tolstoy (voc), Fred Wesley (tb) (1998/99) ACT/edel CD 9271 (60'55")



Mystiker mit Bodenhaftung

James Hurt, Pianist mit Rastalocken und Schweißbrille, hat's mit dem Kosmos. Seine Stücke sind den Planeten gewidmet, mystischen Zahlen und kosmischer Energie, repräsentiert durch einen alles durchdringenden Groove. Den borgt er sich von Son und Reggae, Funk und modalem Jazz, von Rhythmen aus Nordafrika und Chants aus Bahia. In rein akustischen Besetzungen (Trio bis Septett) legt er breite Akkorde, perkussive Einwüfe und perlende Arpeggien über ein sattes Fundament von Baß und Schlagzeug. So bleibt der Mystiker doch auf dem Boden einer aktuellen Rhythmusauffassung.

klm

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

James Hurt, Dark Grooves – Mystical Rhythms; James Hurt (p), Jacques Schwarzbart (ts), Antonio Hart, Abraham Burton (as), Russell Gunn (tp), Robin Eubanks (tb), François Moutin, Eric Revis (b), Art Hoenig, Eric McPherson (dr) u. a. (1999) Blue Note/EMI CD 495 104 (58'31")



Immer nur lächeln?

Den lächelnden Bubis auf dem Cover der neuen CD des Schlagzeugers Matt Wilson möchte man das gar nicht zutrauen: dichtes Gruppenspiel, das nie – und dieses „nie“ heißt bei einer neuen Jazzplatte schon 'was – langweilig wird. Manchmal ist die Originalität ein bißchen gesucht („Big Butt“), aber eine Band, die nacheinander Versionen von John Coltranes „Grand Central“ und Bert Kaempfers „Strangers in the Night“ setzt, ohne in postmoderne Wischi-Waschi-Komik zu verfallen, hat schon etwas. Man kann ja auch ohne Lächeln zuhören.

S.R.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Matt Wilson, Smile; Andrew D'Angelo (as, b-cl, voc); Joel Frahm (ts, ss, voc); Yosuke Inoue (b, el-b, voc), Matt Wilson (d, snareretching, voc) (1999) Palmetto/EFA CD PM 2049

Schwedischer Voodoo



Und man hört es doch. Meine ich. Daß es Schweden sind, die hier religiöse haitianische Volksmusik singen und trommeln. Das klingt nicht schlecht, nichts hakt, die Aufnahme ganz prächtig. Sauber gesungene Chorpartien, die hübsch Lage für Lage übereinander gestülpt sind, und getrommelt wird auch noch. Aber nach drei, vier Liedern geht man dann doch, zugegeben gemächlich, zum Schrank und holt die alte Platte „Toto Bissainthe chante Haiti“ heraus. Warum eigentlich nicht das Original?

S.R.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Amanda, Café Creole; Johan Hogenäs, Lotta Sjölin, Sanna Källmann, Jorge Alcaide, Mia Edvardson, Sten Källmann, Per Störby, Anette Andersson, Anci Hjulström, Stefan Malmeström, Ingrid Brännström, Carin Borgström (Sologesang), Chor, Instrumentalisten (1995/98) CCn'C/in-akustik CD 592

Albinoni , Concerti op. 9 Decca/Universal	S. 58	Lecuona , Klavierwerke EMI	S. 67	Steinberg , Sinfonie Nr. 1 DG/Universal	S. 54
Bach , Sonaten und Partiten für Violine Arte nova/BMG	S. 60	Loewe , Lieder u. Balladen cpo/jpc	S. 72	Strauss , Der Rosenkavalier Chandos/Koch	S. 76
Bach , Orgelbüchlein hänssler/Naxos	S. 68	Malling , Klavierkonzert dacapo/Naxos	S. 65	Tartini , Violinkonzerte Agorá/disco-center	S. 59
Bach , Orgelwerke Vol. 1 cpo/jpc	S. 68	Montemezzi , L'amore dei tre re Koch-Schwann	S. 76	Tartini , Violinkonzerte Vol. 5 Dynamic/disco-center	S. 59
Bach , Orgelwerke Vol. 9 Teldec/eastwest	S. 68	Monteverdi , Combattimento di tancredi e Clorinda K617/audiophile sound	S. 74	The Dupré Legacy (Whiteley) Priory/audiophile sound	S. 69
Bartók , Violinsonaten Nr. 1 u. 2 Tudor/Schott	S. 62	Monteverdi , Il ritorno d'Ulisse in patria K617/audiophile sound	S. 74	The Sea in Spring (Hoeppner/Gauk) BIS/disco-center	S. 63
Beethoven , Streichquartett op. 130 Thorofon/disco-center	S. 60	Monteverdi , L'Orfeo K617/audiophile sound	S. 74	Tomášek , Klavierwerke Centaur/disco-center	S. 64
Berlioz , Requiem Naxos	S. 72	Montsalvatge , Laberinto ASV/Koch	S. 55	Vierne , Messe Solenne Forlane/Note 1	S. 71
Bernstein , Sämtl. Werke für Klavier solo Koch	S. 66	Nilsson , Sämtl. Werke für Sopran u. Orgel BIS/disco-center	S. 70	Vivaldi , Sämtl. Konzerte mit Schalmeien und Klarinetten K617/audiophile sound	S. 58
Bernstein , Wonderful Town EMI	S. 77	Operettenarien (Hampson) EMI	S. 77	Vivaldi , Violinkonzerte op. 8 Philips/Universal	S. 58
Bishop , Songs for Shakespeare Productions at Covent Garden Philips/Universal	S. 71	Orgellandschaft Schleswig (Baumgratz) MDG/Naxos	S. 70	Wolf-Ferrari , Streichtrios cpo/jpc	S. 62
Blow , Venus and Adonis harmonia mundi/helikon	S. 74	Paganini , Capricen Dynamic/disco-center	S. 59	Zemlinsky , Streichquartette Nr. 3 u. 4 Nimbus/Naxos	S. 62
Dohnány , Der Schleier der Pierrette Chandos/Koch	S. 53	Pärt , Tabula rasa DG/Universal	S. 56		
Dupré , Orgelwerke Decca/Universal	S. 69	Pfitzner , Sämtl. Lieder Vol. 3 cpo/jpc	S. 72		
Dupré , Orgelwerke Vol. 8 Naxos	S. 69	Platti , Klaviersonaten Agorá/disco-center	S. 64	Jazz	
Dvorák , Klavierquintett A-Dur Teldec/eastwest	S. 61	Poulenc , Alain, Duruflé, Werke für Orgel u. Orchester Erato/eastwest	S. 70	Amanda, Café Creole CCn'C/in-akustik	S. 83
Dvorák , Mahler, Liszt, Lieder MDG/Naxos	S. 72	Puschkin-Lieder (Gedda) Bluebell/disco-center	S. 72	Paul Bley, Live in Haarlem Jazz Colours/da music	S. 80
Edelmann , Klaviersonaten Calliope/helikon	S. 64	Reger , Violoncellosonaten Arte nova/BMG	S. 62	Cartola, Divino Samba Tropical Music/BMG	S. 81
Flamenco and... (Uriarte/Mrongovius) Wergo/Schott	S. 66	Reubke , Schunke, Klaviersonaten Dynamic/disco-center	S. 65	Chick Corea, corea.concerto Columbia/Sony	S. 82
Free Rambles Dished up by Percy Grainger (Sowden) ASV/Koch	S. 66	Rheinberger , Sämtl. Orgelwerke Vol. 1 MDG/Naxos	S. 68	Dollar Brand, Anatomy Of A South Jazz Colours/da music	S. 80
Gamstorp , Growings Caprice/disco-center	S. 56	Die neue Rieger-Organ der Basilika St. Lambertus, Düsseldorf (Terbuyken) Motette	S. 70	James Hurt, Dark Grooves – Mystical Rhythms Blue Note/EMI	S. 83
Guitare plus Vol. 31 (Azoulay) Mandala/helikon	S. 63	Rosetti , Klarinettenkonzerte cpo/jpc	S. 59	Soriba Kouyaté, Kanakassi ACT/edel	S. 81
Glasunov , Sinfonien Nr. 4 u. 5 Chandos/Koch	S. 55	Róza , Sämtl. Werke für Klavier solo Koch	S. 66	Joe Maneri, Mat Maneri, Barre Phillips, Tales of Rohnlief ECM/Universal	S. 82
Gluck , Alceste Naxos	S. 75	Ruzicka , Inseln, randlos Thorofon/disco-center	S. 73	Mat Maneri Trio, So What HatArt/helikon	S. 82
Grainger , Lieder Chandos/Koch	S. 72	Satie , Orchesterwerke Naxos	S. 55	Wynton Marsalis, Big Train Columbia/Sony	S. 82
Hartmann , Sinfonien Nr. 1 u. 6 Telarc/in-akustik	S. 53	Schonthal , Klavierwerke Academy/edel	S. 67	Nils Landgren Funk Unit, 5000 Miles ACT/edel	S. 83
Henneberg , Schack, Gerl, Schikaneder, Der Stein der Weisen Telarc/in-akustik	S. 75	Schreker , Kammersinfonie EMI	S. 53	Paquito D'Rivera, Tropicana Nights Chesky/in-akustik	S. 81
Heppener , Canti carnasialeschi Donemus/Peer	S. 73	Schubert , Grazer Fantasie Tudor/Schott	S. 64	Oscar Peterson, Ray Brown, Milt Jackson, The Very Tall Band Telarc/in-akustik	S. 82
In the Shadow of Brahms Vol. 2 (Trio Paideia) Tacet	S. 60	Segerstam , Sinfonien Nr. 21 u. 23 Ondine/Note 1	S. 56	Tethered Moon, Chansons d'Edith Piaf Winter&Winter/edel	S. 80
Kálmán , Die Herzogin von Chicago Decca/Universal	S. 76	Sibelius , Raritäten Finlandia/eastwest	S. 54	Uri Caine Ensemble, Gustav Mahler in Toblach Winter&Winter/edel	S. 52
Kodály , Háy János Philips/Universal	S. 54	Sibelius , Sinfonie Nr. 2 Naxos	S. 55	Jeff „Tain“ Watts, Citizen Tain Columbia/Sony	S. 82
Kreutzer , Klarinettenquartett Orfeo	S. 61	Sørensen , Birds and Bells ECM/Universal	S. 56	Matt Wilson, Smile Palmetto/EFA	S. 83
		Stamitz , Klarinettenkonzerte Vol. 2 Naxos	S. 59	Dhafer Youssef, Malak Enja/edel	